

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)

17 (21.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583264)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Krefingen, Peterstraße Nr. 76. Preisdruck-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. - Filiale: Bremerstraße Nr. 22

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. - Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung für zwei Monate 1,50 DM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren. **Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.** Bei den Inseraten wird die jedwergaltigste Beilage aber deren Raum für die Inseraten in Krefingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige ausserhalb gelegene Inserate bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden länger nachher erbeten. - Platzbestimmungen unentgeltlich. Anzeigenpreis 50 Pf.

50. Jahrgang. Krefingen, Freitag den 21. Januar 1916. Nr. 17.

Ziegerkämpfe

(Kantlich.) Großes Hauptquartier, 20. Januar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Unsere Stellungen nördlich von Frelinghien wurden gestern Abend von den Engländern unter Benutzung von Knautsbomben in einer Breite von einigen hundert Metern angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen, er hatte starke Verluste. Die feindliche Artillerie beschoss planmäßig die Kirche von Lens. Ein englischer Kampfdoppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeuge aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt. An der Pierwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört. Die militärischen Anlagen in Ranch wurden gestern Nacht von uns mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Artilleriekämpfe und Vorpösteingefechte an mehreren Stellen der Front.
Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. (W. Z. B.)

(Kantlich.) Großes Hauptquartier, 19. Januar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: An der Piereo ist sich eine kleine Abteilung in einen feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr. Lebhaftes beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme. Nacht wurden feindliche Zieger Bomben auf Wes. Bis her ist nur Sachschaden gemeldet. - Ein feindliches Flugzeug stürzte südwestlich von Triancourt ab; von den Insassen ist einer tot.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeugabwehr ergriffen feindliche Kanoniere und den Flughafen von Tarnopolan.
Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert (W. Z. B.)

Eine neue Schlacht bei Toporouk entbrannt

(W. Z. B.) Wien, 19. Januar. Kantlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte an der Grenze östlich von Czernowitz bei Toporouk und Bujan eine neue Schlacht. Der Feind schickte abermals **schwere** Kolonnen an und führte an einzelnen Stellen vier Angriffe nacheinander aus. Er wurde jedes Mal überall von den tapferen Verteidigern zurückgeworfen. - Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei Luserna und nördlich des Tolmeiner Brückentoppes wurden abgewiesen.
Südlicher Kriegsschauplatz: Bei der Befestigung von Sirpazar haben unsere Truppen - wie nachträglich gemeldet wird - 20 Stützkanonen erbeutet.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoeyer, Feldmarschallentantant.

Vom Seekrieg.

Ein englisches Unterseeboot gekentert.

(W. Z. B.) Köln, 20. Januar. Die Kölnische Zeitung meldet aus Antwerpen: Ein englisches Unterseeboot ist bei der Insel Schiermonnikoog gekentert. 11 Mann der Besatzung wurden von einem holländischen Rettungsboot, die übrigen von einem englischen Torpedoboot gerettet.

Die Veria von seinem deutschen U-Boot versenkt.

(Z. U.) Washington, 18. Januar. (Reuter.) Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, meldet, daß die deutsche Regierung jetzt von den Amerikanern aller im Mittelmeer operierenden Unterseeboote Antwort erhalten habe und daß jeder von ihnen die Verantwortung für das Versinken der Veria übernehme.

Auf eine Mine gelautet.

(Z. U.) Genf, 18. Januar. Ueber den Verlust des spanischen Dampfers Belgica, den Slesby ohne Angaben vom Ort des Unterganges gemeldet hatte, erfährt man näheres aus einem Telegramm des Belli Parisis aus Cobles d'Onne. Danach ist das 2064 Tonn große Schiff, mit einer Ladung Kohlen von Bilbao nach Bordeaux unterwegs, in französischen Gewässern auf eine Mine gelaufen und kurze Zeit darauf gesunken.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 19. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Laufe der Nacht auslösende Kanonade an verschiedenen Stellen der Front. Sonst ist kein beachtenswertes Ereignis zu melden.

(W. Z. B.) Paris, 19. Januar. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Zwischen Lille und Aisne zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengräben in der Gegend von Rouvins-four-Tous-les-vents. In der Gegend von Mousins richtete unsere Artillerie ihre Tätigkeit gegen verschiedene leicht verwundbare Stellen der feindlichen Front. In dem Bogen (bei Reperal) wurde

eine feindliche Batterie durch das Feuer unserer Geschütze stark beschädigt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Die Beerdigung der Opfer in Lille.

(W. Z. B.) Berlin, 20. Januar. Der Kriegsberichtserhalter des Volkes, schreibt über die Beerdigung der Opfer der Explosionskatastrophe in Lille: Gestern fand die feierliche Beerdigung der Toten statt. Ganz Lille strömte hinanz zu dem umseit des Schornsteines gelegenen Friedhof. Auf den 15 Jagdmaschinen hielten die Toten ihre letzte Fahrt. Vor den Särgen schritten die Vertreter der deutschen Behörden, an ihrer Seite die Spitzen der französischen Behörden. Die deutschen Vertreter des Hofes trugen Kränze nieder.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 19. Januar. Bericht aus dem britischen Hauptquartier. Wir ließen gestern Abend bei Picourt eine Mine springen und zerstörten dann einen großen Teil der Verschanzungen des Feindes durch Explosionen. Unter dem darauf folgenden Artilleriefeuer litt der Feind beträchtlich.

Die deutsche Sühneforderung für englische Brägelkulis in Deutsch-Ruqina.

(W. Z. B.) Berlin, 19. Januar. Die von den australischen Militärbehörden Ende 1914 angeordnete öffentliche Brägelung von Deutschen in Deutsch-Ruqina ist in der Tagespresse öfters erörtert worden, ohne daß bisher amtliche Neuierungen zur Sache erfolgt wären. Wie wir erfahren, hat die australische Regierung seiner Zeit erklärt, sie habe die Handlungsweise des Administrators mißbilligt und Anerkennung gegeben, daß unter keinen Umständen forverliche Sühnung wiederholt werden dürfen. Auch die britische Regierung äußerte sich dahin, das Vorgehen des Administrators in Ruqina sei „infernisch“ gewesen und dieser habe deswegen eine dienstliche Neuierung erhalten. Inzwischen hat die kaiserliche Regierung, nachdem die Einzelheiten des Vorgehens im Laufe des verflochten Jahres ihrer Kenntnis gekommen waren, bei der britischen Regierung vollständige Wergütung, insbesondere hinreichende Wergütung der für die beispiellose Brutalität verantwortlichen Beamten verlangt. Die Verhandlungen zwischen sich, wobei die

weite Entfernung Australiens eine Rolle spielt. Auch ihrem Abschluß darf eine amtliche Veröffentlichung über den Gegenstand erwartet werden.

Aus dem Osten.

Die Beute der Mittelmächte.

Krafoo, 19. Januar. Gazette Moskva teilt mit, die Beute der Mittelmächte in den ersten 17 Kriegsmontaten betrage: 170000 Quadratkilometer eroberten feindlichen Gebiets, 3½ Millionen Gefangene, 10000 Geschütze, 40000 Maschinengewehre und noch reichliche Mengen sonstigen Kriegsmaterials.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 19. Januar. Amtlicher Kriegsbericht vom Dienstag. Westfront: Keine Veränderung. Kaukasus: Im Laufe des Kampfes am 16. Januar machten wir 24 türkische Offiziere und mehr als 200 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten eine Kanone, eine Menge Gewehre, Artilleriemunition, zahlreiche Zelte und ein Feldmagazin mit großen Vorräten an Zwieback und Mehl.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Italienische Blätterstimmen über Montenegro Kapitulation.

(W. Z. B.) Rom, 19. Januar. (Agencia Stefani.) Bei Besprechung der Uebergabe Montenegros sagt das Giornale d'Italia: Dieses Ereignis hat eine bedeutende, merkwürdige Ueberaschung hervorgerufen: denn die Annahme, daß so etwas geschehen könne, hätte in zu starkem Widerspruch zu den Ueberlieferungen Montenegros gestanden. Das Blatt erinnert daran, daß Montenegro Stutari ohne Widerstand Oesterreich-Ungarns in Besitz genommen habe, dessen Konflikt sogar den montenegrinischen Truppen mit einem Willkommensgruß entgegengegangen und in Stutari verblieben sei, das der Mittelpunkt österröich-ungarischer Untriebe in Albanien geworden sei. Der schnelle Fall des Wortlichen habe besonders im Zusammenhang mit der Uebernahme der Regierung in Cetinje durch Mikschowitsch überrascht, dessen Hinneigung zu Oesterreich-Ungarn seitdem, soviel sich heute man annehmen, es bestche bereits ein Einverständnis zwischen Wien und Cetinje auf der Grundlage, daß der Stutari an Montenegro falle. Vielleicht koste Montenegro, daß der Bierverband nach seinem Siege die vollendete Tatsache anerkennen werde. Aber man dürfe doch nicht annehmen, daß dieser bei der Schlußregelung den Preis, für den Montenegro im im bedenklichsten Augenblicke des Kampfes im Stiche gelassen habe, ihm würde belassen können. Aber das Rationale glaubt gleichfalls an ein Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro über den Wortlichen und Stutari und hebt hervor, daß der Bierverband ein solches hätte verbinden können, eventuell sogar durch Festnahme der führenden militärischen und politischen Persönlichkeiten in Montenegro.

Noch immer große Skein.

(W. Z. B.) Paris, 19. Januar. Das montenegrinische Generallintual veröffentlicht folgende Note: Die Blätter melden, daß das unglückliche Montenegro sich ins Unermeidliche habe begeben müssen, nachdem es unter ganz besonders unglücklichen Umständen beharrlich gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen, stark bewaffneten Feind gekämpft hatte. Wenn der König und die Regierung nachgegeben haben, so muß man als sicher annehmen, daß die Armee ihre letzte Munition verstoßen hatte. Sogar die Flucht war unmöglich geworden, da der Feind an den Grenzen stand und da es keinen Ausweg über das Meer gab wegen der erbitterten Feindseligkeiten von seiten Albanens. Wenn die serbische Armee aus Serbien hat erwommen können, so hätten doch die serbischen und durch Entbrängen aller Art erschöpften montenegrinischen Truppen kein Mittel, auf betreudeten Gebiet eine Zuflucht zu suchen. Man wird über die Bedingungen, unter denen die Feindseligkeiten eingestellt wurden, Erörterungen und Schlußwort zu hören bekommen. Alle Einzelheiten darüber können übrigens von feindlicher Seite. Man wird sogar die unglücklichen Begebenheiten mit Einsatz überdecken, aber das wird weder dem Kaufe des tapferen kleinen Montenegro,

nach der erhabenen Selbentrolle, welche es zu seiner Ehre in dem großen Kriege gespielt hat, Abbruch tun und Montenegro wird dem edlen Frankreich, welches ihm stets an erster Stelle weitgehende Hilfe geboten hat, so oft Montenegro seine herkömmliche Freundschaft anrief, dankbar bleiben."

Der Eindruck in Amerika.

(W. T. W.) New York, 20. Januar. (Ausdruck des Westreiters des W. T. W.) Die Niederwerfung Montenegros hat in der amerikanischen Presse einen bedeutenden Eindruck gemacht. Die Presse hebt hervor, daß dies die erste Krise in den Reihen der Alliierten bedeute.

Die Entente bricht die diplomatischen Beziehungen zu Montenegro ab.

Lugano, 20. Januar. Italien hat mit Frankreich und England seinen Gesandten am montenegrinischen Hofe zurückgerufen. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zu Montenegro sind damit eingestellt. Die montenegrinische Staatsbank wird aus Belgrad nach Cetinje zurückgebracht, wobei auch die montenegrinischen Staatsbehörden zurückkehren.

Staatsstreikpläne Venizelos?

Berlin, 20. Januar. Wie die W. Z. aus Amsterdam erzählt, ist aus London eine Meldung aus Paris eingetroffen, wonach Venizelos mit der französischen Regierung zusammenarbeitet, um einen Staatsstreik in Griechenland herbeizuführen. Nach einer Privatmeldung aus der Umgebung des belgischen Königs hätten sich die inneren Verhältnisse in Griechenland demohnen zugespielt, daß die Venizelisten zu einem Staatsstreik, der Griechenlands Zukunft entscheiden solle, bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hätten.

Don den türkischen Kriegsschauplätzen.

Neue schwere Kämpfe an der Kaukasusfront.

(W. T. W.) Konstantinopel, 20. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: Am Morgen des 18. Januar drang ein feindlicher Monitor unter dem Schutze von sieben Minensuchern und ein Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von Saros ein und eröffneten ein von Allieerten geleitetes Feuer in Richtung auf Gallipoli und andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen das Panzerschiff, welches sich mit dem Monitor entfernte. Nachmittags eröffnete ein zweites Panzerschiff wieder in derselben Richtung das Feuer. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf dem Heck des Panzerschiffes, der einen Brand verursachte und das Schiff zwang, sich zu entfernen. — An der Kaukasusfront dauerte die gestern begonnene Schlacht bis in den Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschlagsversuche scheiterten dank unserer Gegenmaßnahmen. — Sonst nichts neues.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. W.) Rom, 19. Januar. Antlicher Kriegsbericht von gestern: Auf der ganzen Front vom Stiffler Joch bis zur Adria Tätigkeit der feindlichen Artillerie in der Absicht, unsere Stellungsarbeiten zu stören. Unsere Artillerie erwiderte wirksam. Auf den Höhen nordwestlich von Sığz endete die von uns am Vormittag des 17. Januar begonnene kräftige Gegenoffensive mit einem vollen Erfolgs unserer Waffen. Trotz des feindlichen Widerstandes, der durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt wurde, eroberten unsere tapferen Truppen nacheinander die Höhengräben zurück, die wir in der Nacht zum 15. Januar hatten aufgeben müssen. Damit ist unsere ursprüngliche Linie völlig wiederhergestellt. Feindliche Flugzeuge erklärten gestern über dem unteren Isonzo, wurden aber überall durch unsere Abwehrgeschütze vertrieben. Eine unserer Flugzeuge beschoss Bolano im Vargarinotale, was ein österreichisch-ungarisches Kommando seinen Sitz hat. — ges.: Cadorna.

Die Neutralen.

Neue englische Wladadenbehörden.

(W. T. W.) New York, 19. Januar. (Durch Ausspruch von dem Sonderberichterstatter des Hoffischen Bureaus.) Der New York Sun meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die von England beabsichtigte neue Wladade Deutschlands nicht anerkennen, solange diese nicht durchaus effektiv gestaltet wird. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als gesetzlich zu gelten, muß eine solche Wladade nicht nur die Küsten Deutschlands an der Nordsee umgürten, sondern sie muß sich auch auf die Ostsee erstrecken und imstande sein, tatsächlich jeden Verkehr durch diese See zwischen Skandinavien und Deutschland zu verhindern. New York Sun erhielt diese Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage von sehr hoher amtlicher Stelle im Staatsdepartement. — Evening Post meldet aus Washington, daß Wladaderegeln, die dem Völkerrecht und den Präzedenzfällen mehr entsprechen, aber viel

strenger sind, als die bisher angewandten, durch England aufgestellt und Frankreich sowie den anderen Alliierten zur Billigung vorgelegt worden sind. Dies wurde Wilson und Lansing durch amtliche Delegation aus London übermittelt. Oberst House, der länger Besprechungen mit Sir Edward Grey hatte, hat dem Weissen House einen ausführlichen Bericht über die Lage gemacht. Oberst House erklärte der englischen Regierung, daß die durch England verurteilten Einschränkungen des amerikanischen Handels einen ungünstigen Eindruck auf die amerikanische öffentliche Meinung machten und daß das amerikanische Volk von England erwartet habe, daß es sich dem Völkerrecht füge, genau so wie Deutschland es zum Schluß in den Verhandlungen über den Unterseebootskrieg getan habe. England bereitet, wie gemeldet, eine lange Note zur Antwort auf die amerikanische Protestnote vom Oktober 1915 vor. Mehrere Telegramme aus London bestätigen, daß eine wirkliche Wladade jetzt erklärt werden wird. Darin zeigt sich offenbar der Wunsch, die Vereinigten Staaten verantwortlich zu machen, da diese Telegramme ausdrücklich bestätigen, daß eine solche Wladade notwendig wird, um den amerikanischen Forderungen zu entsprechen.

Englische Getreidekäufe in Rumänien.

(L. U.) Mailand, 18. Januar. Der sozialdemokratische Avant macht folgende treffende Bemerkungen zu der Meldung, daß England 80000 Tonnen Getreide für bare 256 Millionen in Gold von Rumänien angekauft habe: Hier haben wir in der Tat einen wahren Meisterstreich des englischen John Bull. Rumänien neigte in der letzten Zeit aufstrebend den Zentralmächten zu und wollte sie mit Getreide versorgen. Jetzt kommt England mit seinem goldenen Sterlingpfund, die eine süße Sprache sprechen, und kauft das Getreide den Zentralmächten weg. Diese Sprache der goldenen Munde ist eine Esperanto-Sprache, die es noch besser versteht wie die Sprache, die Lindbergh durch seine Route reden ließ. Das Esperanto der goldenen Munde hat England schon oft reden lassen. Das ganze britische Kolonialreich ist auf diesem Esperanto aufgebaut worden.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 20. Januar.

„Deutsche Fraktion“. Die neue Reichstagsfraktion, die sich diesen kommenden Morgen gegeben hat, findet keineswegs den Beifall der rechtsstehenden Presse. Auch die Germania meint, daß der Seniorenkonvent sich noch mit der Anerkennung einer Fraktion zu befassen haben wird, die sich nicht einmal auf ein bestimmtes Programm geeinigt hat. Die Gegensätze zwischen dem Antikenien Bruhn und dem Grafen Solodowsky sind auch in der Tat recht erheblich: Der Parlamentsklub hat für die neue Gründung bereits einen Namen geprägt: Fraktion Weisse.

Die glänzende Lage der Landwirtschaft kommt auch bei den Neuverhandlungen der Staatsdomänen zum Ausdruck. In Ost- und Westpreußen sind im Jahre 1915 sieben Domänen verpachtet worden, und der Staat erhält bis über 100 Prozent mehr an Pacht. Diese gemaltige Steigerung würden die Pächter nicht tragen, wenn die Landwirtschaft nicht große Profite erzielen würde. Es wurde die Domäne Aulereute (Kreis Riebergung, Ostpr.) für 16090 Mf. verpachtet; die bisherige Pachtsumme betrug 10086 Mf. Die Domäne Soborpen (Kreis Stallupönen) brachte bisher 12077 Mf.; jetzt ist sie für 15185 Mf. verpachtet worden. Die Domäne Bawernitz wirt 10166 Mf. Pacht ab; bisher betrug der Pachtpreis 6634 Mf. Die Domäne Krattshofen im Kreise Rühau ist für 9610 Mf. verpachtet worden; bisher brachte sie nur 4033 Mf. Außerdem hat die Domäne noch durch Flächenveräußerung zwei Hektar Land verloren. Die Domäne Mühlberg (Kreis Dirschau) ist für 12064 Mf. verpachtet worden; bisher war der Preis 8106 Mf. Die Domäne Plesin (Kreis Putzig) bringt jetzt 10545 Mf. Pacht, während bisher nur 8729 Mf. zu entrichten waren. — Will man angesichts dieser bedeutenden Pachtsteigerungen noch behaupten, daß die Landwirtschaft hohe Profite erzielt?

Gegen die Aufschaltung des Windfleisch. Wie die tägliche Rundschau erzählt, sind in der nächsten Zeit einschneidende Maßnahmen zu erwarten, die dazu dienen sollen, die Windfleischgeschäfte, die in der letzten Zeit in bedenklichem Maße überhand genommen haben, einzuschränken. Besondere Beachtung wird dabei der Umstand finden, daß Händler im Lande unterziehen, zu verhältnismäßig niedrigen Preisen Windfleisch an sich bringen, um es dann zu hohen Preisen zu Schlachthöfen weiter zu veräußern. Eingehende Prüfung wird ferner die Frage finden, ob es angängig ist, das Windfleisch auch weiter zu Komferten verarbeitet wird. Es ist anzunehmen, daß die zu erwartenden Maßnahmen sich auch mit dieser Frage beschäftigen werden. — Man möchte Mittel und Wege finden, um den Viehhändler in seiner heutigen Form überhaupt zu unterlegen, denn auf die Fleckpreise haben die Praktiken der Viehhändler einen recht erheblichen Einfluß aus.

Eine Siedelungsgesellschaft m. b. H. ist in der Provinz Westfalen im Entstehen begriffen. Kreisfiskus sollen sein der Staat, die Provinz, die Gemeinden, die Landesversicherungsanstalt u. s. f., ferner industrielle Vereinigungen und auch Privatpersonen. Der Plan geht von dem Oberpräsidenten aus, und es ist beabsichtigt, auch Wohnstätten für Handwerker, Kleinwerkbetriebe und Bovernstellen zu errichten. In der Stammeinlage von vier Millionen Mark soll der Staat die Hälfte beitragen, die andere Hälfte würden die Provinz und die sonstigen Beteiligten zu übernehmen haben. Der Provinziallandtag soll sich in seiner nächsten Tagung mit der Sache beschäftigen.

Schäfers Reichstest in die Berichte des 9. Armee-Korps, nachdem es vom selbstretenden Generalkommando verboten war, zur Auffassung wieder freigegeben worden.

Der Protest, den der Gesellschaft in Bremen gegen das Verbot an das Generalkommando in Altona gerichtet hat, war also von Erfolg. Das Bremer Schauspielhaus hat das Stück sofort wieder auf den Spielplan gelegt.

Rußland.

Eine interessante Meldung zu Bittes und Jaurès Tode. Das Neue Zupapeter Logblatt veröffentlicht einen Bericht seines Russenzer Korrespondenten, in dem es heißt, daß die Ermordung Jaurès auf Rußland zurückzuführen sei. Der betreffende Journalist will diese Mitteilung von dem ehemaligen Mitglied der russischen Kollaboration, dem Staatsrat Kholoff, einem Freunde Bittes, erhalten haben, der nach dem Tode Bittes aus dem russischen Staatsdienst schied, um in Rousseau Wohnung zu nehmen. Es war Rußland bekannt, daß Jaurès einen großen Einfluß auf die Sozialdemokratie Frankreichs ausübte, daß er der französischen Regierung Schwierigkeiten machte und durch seinen Einfluß die Kriegslust wesentlich herabmindern konnte. Staatsrat Kholoff wurde deshalb mit anderen nach Colais geführt und einige Tage darauf vor Jaurès ein toter Mann. Hierauf wurde Kholoff als Vorgesetzter von Polizeidirektor von Charoff ernannt, in dessen Amtslokale die Güter des Grafen Bittes lagen. Als Graf Bittes dann eines geheimnisvollen Todes starb, wurde Kholoff mit dem Titel Grafen als Chef des Generaldirektors in das Hauptquartier des Großfürsten Nicolous berufen.

Sokales.

Nürnberg, 20. Januar.

Krieg und Volksschulinder.

Schon oft ist darauf hingewiesen worden, wie sehr die Volksschuljugend durch den Krieg gefährdet ist und wie viele Kinder in dieser furchtbaren Zeit sittlich und geistig völlig vernachlässigt. Auch gesundheitlich ist die Schuljugend, soweit es sich wenigstens um die Kinder der milder- und der unbedeutenden Volksschichten handelt, stark gefährdet. Eingehende Untersuchungen darüber hat u. a. der Charlottenburger Schularzt Dr. Rettner angestellt. Dieser Arzt und Kinderfreund, dessen Aufsicht etwa 5000 Kinder vom zarten Säuglingsalter bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre aus den Kreisen der Industriebevölkerung unterstellt sind, schreibt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift über die Einwirkung des ersten Kriegsjahres auf die Kinder der Industriebelegschaft:

Die in der Kriegeszeit vorgestellten Säuglinge und Kleinkinder im hiesigen Spielplatz haben unter der Ungunst der Verhältnisse bedeutend weniger gelitten als zu Beginn des Krieges befürchtet wurde. In vermehrter Anzahl sind eigentlich nur zwei Krankheitsbilder beobachtet worden, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Krieg zu bringen sind, einmal die sogenannte englische Krankheit, die er als eine Folge der verschlechterten häuslichen Verhältnisse anhebt, und zweitens Krämpfe, worin er den Ausdruck der nervösen Beeinflussung der jungen Mütter während der Schwangerschaft erblickt, soweit diese nach Ausbruch des Krieges eintrat. Dagegen hat er trotz des wachsenden und teilweise recht heftigen Ermüdungsangriffs an Progenitorien nur selten, Todesfälle daran überhaupt nicht beobachtet. Für die Säuglinge erklärt er sich dies günstige Ergebnis aus den bundesrechtlichen Bestimmungen über die Wochenhilfe, indiziert auch aus dem Geburtenrückgang und daraus, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Kriegesfrauen mit ihren Kindern aufs Land zog, für die Kleinkinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre aus der gerade in Arbeiterkreisen zutage tretenden, oft rührenden Ineignenheit der Eltern, die lieber selbst oft bittere Not leiden, als daß sie ihren Kindern auch nur die geringsten Entbehrungen materieller Natur zumuten würden.

Ein wesentlich anderes Bild zeigt sich im Schulalter, wo die Kinder während eines großen Teils des Tages der elterlichen Gewalt entzogen sind. Auf die körperliche Entwicklung der Schulkinder hat schon das erste Kriegsjahr einen deutlichen Einfluß ausgeübt, und zwar ist sowohl die Gewichtszunahme als auch das Längenwachstum bei Knaben und Mädchen im Kriegsjahre 1915 hinter den vorausgegangenen Friedensjahre zurückgeblieben. Zunächst allerdings verneint Dr. Rettner die Frage, ob die Schulkinder bereits direkt geschädigt sind; ob aber dieser noch nicht ungenügend zu nennende Zustand bei längerer Dauer des Krieges anhalten wird, erscheint ihm zweifelhaft. Jedenfalls dürfte der Umstand, daß von 33 Schülerinnen einer Klasse im Alter von zehn Jahren innerhalb eines Zeitraums von fünf Monaten 2 Gewichtstillstände, 26 Abnahme bis zu 2 Kilogramm und um 5 eine Gewichtszunahme aufwiesen, die aber auch bedeutend hinter den Mittelwerten der Friedensjahre zurückblieben, zu ersten Befürchtungen Anlaß geben und die kenneige Inangriffnahme vorbeugender Maßnahmen erforderlich machen. Will man eine schwere Schwächung unserer heranwachsenden Schulkinder sowohl an sich als auch als Trägerin kommender Generationen vermeiden, dann sorge man dafür, daß sie ausreichend ernährt werde.

Untersuchungen, wie sie Herr Rettner vornahm, müßten überall angestellt werden. Aber das nicht allein. Die Gemeinden und die Regierungen müßten auch für bessere Erziehung und Pflege der gefährdeten Kinder sorgen. Das wäre die rechte Bevölkerungspolitik. Für das Strülingen und Erhalten der Jugend sollte keine Ausgabe zu groß sein.

Verbandsberichterstattung von Drogen. Eine neu erschienene Bekanntmachung ordnet die Verbandsberichterstattung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen an. Diernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl in einzelnen aufgeführter Drogen bis zum 30. Januar 1916

an die Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Von allen von der Bekanntmachung betroffenen Tragen und Erzeugnissen aus Tragen sind bestimmte Mindestmengen meldefrei gelassen, so daß die Bekanntmachung insbesondere für die Privatpersonen oder kleinere Betriebe kaum in Betracht kommen dürfte. Jeder Meldepflichtige wird außerdem angehalten, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der gemeldeten Vorratssummen und ihre Verwendung zu ersehen ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Aufzählung der meldepflichtigen Tragen und der meldefreien Mindestmengen enthält, ist in Nr. 14 des Volksblattes einzusehen.

Steuereinzahlung. Der Stadtrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, für das zweite Steuerhalbjahr einen nachmaligen Zuschlag von 25 Prozent zu erheben, so daß dann im ganzen 50 Prozent Zuschlag gesohlt werden müssen.

Von der Geltung örtlicher Höchstpreise. Zeitungsnotizen zufolge hat das Reichsgericht kürzlich in einer Entscheidung gegen eine Buchhändlerin in Hannover sich dahin ausgesprochen, daß von den Gemeinden Höchstpreise nur für örtliche Produkte festgesetzt werden können und daß daher die in Hannover verkaufte und in Braunschweig hergestellte Leberwurst nicht unter die für Hannover geltenden Höchstpreise fallen. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das Reichsgericht hat vielmehr festgestellt, daß die Höchstpreisbekanntmachung des Reichstags sich auf alle Sorten fetter (weicher) Retzwurst bezieht. Das Landgerichten ist nur deshalb aufgehoben und die Angelegenheit zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen worden, weil mit Unrecht bei der Angelegten Vorsichtlichkeit angenommen und die Möglichkeit einer sachlichen Ausweitung gegen das Höchstpreisgesetz nicht geprüft worden ist.

Wo soll das hinaus! Wir haben gestern darauf hingewiesen, daß neben den ganz außerordentlich hohen Preisen für schlafräuhre Schweine auch eine seltene Steigerung der Preise für schlafräuhre Rindvieh eingeleitet habe. Wie weit die Steigerung gelang, zeigen folgende Marktpreise: für Schlachtkühe von einigermaßen Qualität werden 80 bis 85 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht gezahlt; das bedeutet einen Preis von 160 Mark, und mehr für 100 Pfund Schlachtgewicht. Gut gemästete Kühen fallen 95 bis 100 Mark für 100 Pfund Lebendgewicht. Bei solchen Viehpreisen braucht man sich natürlich nicht zu wundern, wenn das Pfund Fleisch 1,80 Mark kostet.

Kulturfestliche Gesuche. Es wird darauf hingewiesen, daß es zwecklos ist, die Erledigung von eingereichten Gesuchen um Genehmigung zur Durchführung gefälliger Krüge durch Erinnerungen beschleunigen zu wollen. Derartige Erinnerungen sind oft schon kurze Zeit nach Einreichung der Gesuche erfolgt, in vereinzelten Fällen telegraphisch sogar vor Eingang der Gesuche bei den betr. Kommandobehörden. Alle derartigen, auf eine beschleunigte Erledigung abzielenden Eingaben bilden eine schwere und überflüssige Belastung der mit Arbeit überhäufteten Dienststellen, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß die Erledigung der vor der Entscheidung zu erfolgenden, mitunter außerordentlich umfangreichen Erhebungen und Nachforschungen, meistens längere Zeit in Anspruch nimmt. Solche Eingaben werden daher in Zukunft an die betr. Stellen nicht mehr weitergegeben.

Für den Gießeren Frieden stifteten die Firma Friedrich von Hof, Bremen, einen Nagel zu 200 Mark, der Bürgerverein Gemeindefond Bant einen Nagel zu 100 Mark, der Wilhelmshabener Schützenverein einen Nagel zu 100 Mark, der Männerzweigeverein vom Roten Kreuz einen Nagel zu 50 Mark, die Gutmütigkeitsloge Nordseestrand einen Nagel zu 20

Mark, der Regellub des Feuerwerkervereins einen Nagel zu 20 Mark, der Krügerverein Revere einen Nagel zu 20 Mark, die Marine-Gutmütigkeitsvereinigung Wilhelmshaven einen Nagel zu 20 Mark.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kriegstheater. Die heute Donnerstag abend zu ermäßigten Preisen stattfindende Opern-Vorstellung beginnt 8.15 Uhr. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß heute nur die Korten in roter und brauner Farbe gültig sind.

Volksbheater.

Die Großstadtluft, Schwan in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Adelburg.

Die Autoren haben eine Reihe Lustspiele geschrieben, die sich unüberändert auf dem Spielplan unserer Theater halten. Dazu gehört auch das gestern abend zum erstenmal aufgeführte. Es ist eine nette Satire auf die Epischeereien der Kleinstadt und gehtelt schonungslos Platitüden und Klischeefähigkeit. Das von den Kleinstadtverhältnissen gezeichnete Bild ist jedenfalls zutreffend und auch heute noch aktuell. Dabei ist die Handlung des Stückes frisch und bei flotten Spiel das Ganze angenehm unterhalten.

Der reiche Fabrikant Schröder zwingt seinen Schwiegersohn, bei seiner Verheiratung von Berlin nach dem kleinen Rest Rudowigswalde übersiedeln. Dort fällt sich der Schwiegersohn, ein Berliner Lebenmann, natürlich nicht wohl, muß er doch die Weiseren der Kleinstadt föhntlich bis auf den Grund auskosten, wird zum Schluß aber, ehe er ganz vertrieben, energisch und setzt es durch, nach Berlin zurückzukommen. Daneben laufen noch ein paar andere niedliche Geschichten von einem stets zu spät kommenden Freier und einem seine Frau liebenden Don Juan in Gestalt eines Berliner Redaktionsmitglie. Es ist überflüssig, an dieser Stelle die einzelnen Szenen zu beschreiben, die das Stück bringt, es genügt, wenn wir feststellen, daß sie eine angenehme Unterhaltung gewährleisten.

Gepfiehlt wurde im allgemeinen gut. Die Hauptrollen waren in guten Händen bei den Herren Sud, Herbert Michels, Hennig und bei den Damen Tesloff, Warnoff, Michels-Sneifel und Volke. Auch die Nebenrollen wurden gut durchgeführt. Herr Müller allerdings muß mehr auf sich herausgeben und besonders die Gesungenheiten in seinem Spiel besser zu überwinden suchen.

Die erschienenen Zuschauer unterhielten sich föhntlich und spendeten reichen Beifall. Der Besuch allerdings hätte ein besserer sein können, das rübrige Unternehmen verdient das.

Ohpreußen.

In die Tage des Schreckens, des Einfalls russischer Soldaten in Ohpreußen, führt uns das Schauspiel zurück, das in diesen Tagen in der Burg Hohenzollern zur Aufführung gelang. Heinrich Wagner hat ein dreiaßiges Werk geschrieben, das sehr wohl inszeniert ist, und einen Begriff der Reiden und Schrecken zu geben, denen die Bewohner Ohpreußens in jenen Tagen ausgesetzt waren.

In gutem Aufbau reiht sich eine padende Szene an die andere, dabei in einfacher leicht verständlicher Form eine Handlung entwickelnd, wie sie sich wohl abgepielt haben könnte.

Ein Ohpreußischer Gutsbesitzer hat sich in alten Tagen in eine Strohkurie verliebt und diese auch geheiratet, die diesen Schritt nur getan, um ihre Verhältnisse zu regeln und ihren Mann als Stufenleiter zu benutzen, um einst eine Rolle am Petersburger Hofe zu spielen. Sie vor früher die Befehle des Großfürsten Nikolai und sieht noch mit

ihm in Verbindung, spioniert und sorgt dafür, daß russische Offiziere als Landarbeiter auf dem Gute ihres Mannes Unterkunft finden und topographische Aufnahmen der Grenzländer machen können. Nebenbei verliebt sie sich in ihren Stiefsohn und sucht mit allen Mitteln dessen Heirat zu hintertreiben. Durch den Einfall der Russen ermächtigt sie ihre Maske fallen, demütigt den gefangenen Gutsbesitzer, will die so gekohete Braut ihres Stiefsohnes der russischen Soldateska in die Hände treiben und das Gut ihres Mannes anzünden lassen, als im letzten Augenblick deutsche Soldaten unter Führung des Sohnes erscheinen, die Gefangenen betreiben und die Intrigantinnen der Verlobung zuföhren.

Die Rollen waren sehr gut besetzt. Der Verfasser des Stückes trat selbst in zwei Rollen auf, der des spionierenden Offiziers Schwagerbach und im letzten Akte des Generals v. Hinderburg. Beide Rollen waren sehr gute Leistungen. Herr Korn vom hiesigen Kriegstheater hatte die Rolle des alternden Gutsbesitzers v. Bergen übernommen. Für Kobmann spielte die rüchichtlose russische Kokette, für Wagner-Wägeln die deutsch fühlende Braut des jungen v. Bergen und Frau Zohn in sehr geföhrtet Weise die von den Russen brutal vergewaltigte ostpreussische Herrrentochter. Herr Krüger vom Kriegstheater brachte einen sehr guten Bombelmann auf die Bühne. Auch die übrigen Herren taten ihr Bestes, um ein gutes Gelingen der Vorstellung zu ermöglichen.

Die beiden bis jetzt gegebenen Vorstellungen waren sehr gut besucht und sparte das Publikum durchaus nicht mit seinem Beifall. Heute abend findet die letzte Aufführung von Ohpreußen statt.

Aus aller Welt.

Herhaltung ungewisser Personen vom Handel. Der Stadtrat von Jitkau hat auf Grund der Bekannten Bundesratsverordnung den in Jitkau wohnhaften Ost- und Südbrotbäcker Celestino Bolaga aus Entremasnet (Spanien) den Handelsbetrieb untersagt.

Güterbahnunglück in Mecklenburg. Ein Kessel wurde am Dienstag abend auf den 7 Uhr 59 Minuten an der Station von Ferdinandshof in Friedland in Mecklenburg eintreffenden Personenzug der Mecklenburg-Bannerischen Schnellfahrbahn verübt. Der Zug wurde durch föhliche Weichenstellung zwischen den Stationen Jitkau und Ullenhörst zum Entgleisen gebracht. Die Lokomotive und der Tender wurden aus den Schienen geworfen und kippten um. Ein Güterwagen boberte sich mit großer Gewalt in einen Personenzug hinein. Der Lokomotivführer und der Heizer kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon. Auch die Belegungen, die einige Passagiere erlitten, sind nicht ernstlicher Natur. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks wurde ein Rettungszug von der Station Friedland aus an die Unfallstelle abgefahren. Der Materialschaden ist erheblich. Die Strecke war bis Mittwoch vollständig gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Großfeuer bei Bergamo. Wie der Corriere della Sera berichtet, brach in Rolle Borina in der Provinz Bergamo eine entsetzliche Feuersbrunst aus, die seit zwei Tagen anhält, sich über vierzehn Kilometer erstreckt und die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt.

Kaufing.

Für Feldpost-Vestüre erhalten: 5,00 Mark, von einer Ungenannten. Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Dülich. — Verlag von Paul Hug. — Redaktionsdruck von Paul Hug & Co. in Müllingen.

Hierzu eine Beilage.

Bergabung von Staatsbauarbeiten

Für den Neubau des Realgymnasiums in Müllingen soll die Verlegung und Bergabung des Kinostums öffentlich verdingt werden. Die Unterlagen liegen im Bau-bureau auf der Poststelle in Müllingen und in der Schreitstube des Hofbauamts I, Oldenburg i. Or., Theaterwall 28, zur Einsicht aus, können auch von letzterer Stelle gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,00 Mark bezogen werden. Schriftliche, verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

2. Februar 1916 mittags 12 Uhr beim Hofbauamt I einzureichen. Die Öffnung der eingegangenen Angebote wird zum genannten Zeit in Gegenwart eines erschienenen Beobachters stattfinden. [6393 Oldenburg i. Or., 17. Jan. 1916. Großherzogliches Hofbauamt I. J. W.: Brockmann.]

Bekanntmachung.

Die Steuerrolle der Stadtgemeinde Müllingen, Bezirk V, Stadtwahlbezirk 1, hinsichtlich der Gütersteuer mit dieser betrieht, liegt vom 21. d. M., bis zum 3. u. n., einschließlich im hiesigen Steuerbüro, Zimmer 10, Zimmer 4 zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedoch in der Regel beschränkt, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerverantwortung gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung liegt dem Steuerpflichtigen das Rechtmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Anlauffrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Abtritt der Auslegungzeit folgt, Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schöffenausschusses zu erheben, also spätestens am 24. Februar 1916. In dem Einspruch müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Einmalige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln leitens der Steuerpflichtigen fallen diese die Rollen zur Last. Die Zahlung der voranzuliegenden Steuern wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehoben.

Für die ausständigen Steuerpflichtigen, an welche nach Artikel 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachteiligung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Müllingen, 19. Januar 1916. Der Vorsitzende des Schöffen-Ausschusses V der Stadtgemeinde Müllingen. [6410]

GemeindeFeldwarden Petrolenmarkten.

Die vom 23. d. M. an gültigen Petrolenmarkten sind am **Sonnabend, den 23. d. M.,** nachm. 2 bis 3 Uhr, gegen Vorzeigung der Besaltsabgebühren: [6481]

für den Bezirk Reddenwarden beim Bezirksvorsteher Hagen in Reddenwarden, für den Bezirk Albenburg beim Bezirksvorsteher Janßen, „Weltleben“, für den Bezirk Goldewitz beim Bezirksvorsteher Heiler, Kalbsweil für den Bezirk Gimmelsch bei Schulz, Gimmelsch, für die Bezirke Steindamm und Heiderwardergraben in meinem Hause. G. Wemmen, G. W.

Bekanntmachung.

Die Bildung der Mehrzahl (Wagen, Gesichte, Wahe) hat in diesem Jahre von zu erfolgen. [6492] Um die Entscheidung hier anzuleben, Landwärtinnen usw. die einschlüssigen Gegenstände hier bis 25. d. M. anzumelden. Bei ungenügenden Anmeldungen findet die Bildung voranschließend hier nicht statt und hat somit beim Schlicht in Bari zu erfolgen. [6493] Schortens, 18. Januar 1916. G. Herdes, G. W.

Gemeinde Albenburg.

Verkauf von Rökelfleisch Sonnabend, 22. Januar, morgens 9-12, nachm. 3-6 Uhr, **Sandbreite 2.** Rökelfleischen werden am Freitag, den 21. Januar 1916, nachmittags von 5-6 Uhr, in G. Brocks Gasthaus, Bremer Str. 23, an Gasshaltungsvordächte mit

einem Einkommen bis 2000 M. (Zehrentbetrag 20 M.) und an Frauen, deren Männer im Felde sitzen, gegen Vorlegung des Einkommensausweises und des Unterhaltungs-Ausweises ausgesetzt. [6490] Rollenbahn.

Mitornalfe!

Der Geduldigung des Kaisers wurde in Stuttgart 1914 abhölftrei geleitet und verübt. **glänzend!** Die Ainalität des Vortrags, Hans Baasche, „Die die Deutschen ihren König feiern“, Bericht des Regere Zukunfts an seinen König, liegt aus in Reformhaus S. Wüthgen, Peterke, G. B. Diejenige Nation, die das geringste Quantum Alkohol trinkt, die gewohnt und das wollen wir sein.“ (Heller Wüthgen II, zu den Maximalhöhen.) [6486]

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.

Dehrling mit guter Schulbildung in Offern geföhrt. [6399] **Theodor Arnold Nachf.** Kolonialwarenhandl. Neue Str. 18 **Lehrling zu Offern sucht** Otto Hoffmann, Alermermacher und Installateur, Müllingen, Weilmüllstr. 8. [6386] **Gesucht eine Waschfrau.** [6447] Schmidtstr. 7, p. 1.

Dr. Oetker's Fabrikate: „Buckin“ (Backpulver), Puddingpulver, Vanillin-Zucker „Gustin“ usw. 6441 sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Packchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht. Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Arbeitsvermittlungskette und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Müllingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Nahhaus). Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Öffnung von 9 bis 12^{1/2} Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
31 Arbeiter, 3 Köchinnen,	3 Hausfrauen,
2 Schaffer, 1 Heizer,	7 Haushälterinnen,
7 Dienstmädchen,	1 Wäcker, 1 Heizer,
3 Stubenmädchen.	12 Dienstmädchen.

Wohnungs-Angebote	Gefuche
2 2schnige Wohnungen,	31 2-3schnige Wohnungen,
1 3schnige Wohnung,	15 2schnige Wohnungen,
1 leeres Zimmer,	7 leere Zimmer,
1 möbl. Zimmer aller Art,	16 möblierte Zimmer aller Art,
3 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer	

**Bekanntmachung.
Brot- u. Butterkarten-Ausgabe**

Die nächste Ausgabe der Brotkarten findet am
Sonnabend den 22. d. M.
in den evangelischen Volksschulen statt und zwar
in den Schulen Heinestraße und Neuende
nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
in allen übrigen Schulen
nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Jeder erhält die auf seiner Ausweiskarte vermerkten Brotkarten
gegen Einreichung der alten Brotkarten-Abschnitte in der Schule
seiner Beiräte. Die Ausgabe erfolgt für 4 Wochen.
Das Brotquantum ist wieder auf den unvorläufigen Satz, näm-
lich 1750 gr. für die Woche festgesetzt worden.
Zugleich werden für den Zeitraum vom **1. Febr.**
bis 1. März d. J. Butterkarten ausgegeben.
Rüstringen, den 19. Januar 1916. [6420]

Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Bekanntmachung.

Das Kriegsverforgungsamt der Stadt Rüstringen hat [6422]
Corffstreu
beschafft, wozu an Pferdebesitzer gegen einen im Stallhufe Ge-
weisscheit, Zimmer Nr. 3 erhältlichem Erzeugnisse abgegeben werden
soll. Da vorläufig nur eine kleine Menge Corffstreu zur Verfügung
steht, entfällt auf je 3 Pferde ein Ballen.

Stadtmagistrat (Kriegsverforgungsamt).
Dr. Lueten.

B. B.
Banter Bürgergarten.
Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Otto
findet jeden Mittwoch und Freitag
Grosses Extra-Konzert
von 4 bis 11 Uhr statt. 6407
Jeder Wunsch der Gäste wird berücksichtigt.
Täglich von 4 Uhr ab Kaffee-Konzert
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Voeste.**

Von der Einkaufsreise zurück!
Wenig getragene Herrenkleider
von den feinsten Herstellern stammend
bedeutend unter Preis! Einige Beispiele:
Herren-Anzüge:
Serie I . . . 9.50 M. Serie II . . . 12.50 M.
Serie III . . . 15.75 M. Serie IV . . . 18.75 M.
Hosen:
Serie I . . . 1.95 M. Serie II . . . 2.50 M.
Serie III . . . 3.75 M. Serie IV . . . 5.95 M.
Eingewe Siccon u. Westen bedeutend unter Preis.
Hüte:
Serie I . . . 95 J. Serie II . . . 1.50 M.
Zylinder 6.50 M. Fraas u. Gehrock-Vorteil.
Bonnems Kleiderlager
Ulte Straße 18. 6433

1 Ladung Gemüse
Wurzeln, Schwarzwurzeln
Weißkohl, holl. Rosen,
Rot- und Wirsingkohl
Kommt morgen (Freitag) **Wittholmschubener**
Straße 40 zum Verkauf.
Fortsetzung des Verkaufs am Sonnabend
Güterstraße 70, Isomet Borenal. 6438
Wert-Boblfahrts-Berein.

Unterhaltungsclub „Frohinn und Scherz“

Gegründet 1915
Am Sonnabend den 29. Januar d. J.
zu Gunsten des Hilfsvereins Rüstringen:
Theaterabend im Parkhaus.
Zur Aufführung gelangt: **Der Sonnwendhof.**
Schauspiel in 6 Aufzügen von Wolzthal, für die Volkstheater eingerichtet von Schup.
Vor der Aufführung sowie in den Zwischenpausen großes Singspiel.
Stofföffn. 7 1/2 Uhr, Anfang des Konzerts 8 Uhr, der Aufführung 8 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Vorkauf 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 0.50 M.; — an der Abendkasse
1. Platz 1.20 M., 2. Platz 0.70 M. — Vorkaufstellen: Homfeld, Restaurant, Ed. Bus-
mard- und Götterstr., Joppstr., Peterstr., Ed. Weichstr., Schwarzenberg, Zigarrenschütz,
Wilhelmsh. Straße, Herbers, Gemischhandl., Wilhelmsh. Straße, Herber, Bildermstr., Fien-
bühlstr., Gerissen, Schillinghof, Posthaus sowie bei sämtlichen Mitgliedern. [6391]

In den Buchhandlungen zu haben

Ein Jahr in Flandern
Ein Kriegsbuch
von
Josef Kliche
Das Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten
und kostet 1 Mark. Aus dem Inhaltsverzeichnis:
Löwen—Brüssel—Gent, Moorslede und Paschen-
daele, Zwischen Langemarck und Bixchoote, Vor-
Ypern, Im Überschwemmungsgebiet.
Paul Hug & Co., Rüstringen i. O.

Trauerbriefe und Karten fertigt an **Paul Hug & Co.**
Doornkaat
feinstes Gewebe, ganze St. 2.10 M., halbe St. 1.10 M.
Kurt Siecke, Roonstr. 76.

„Eiserner Frieze“
— Nagelstunden: —
Mittwochs und Sonnabends von 3 bis
8 Uhr abends; Sonntags von 10 Uhr
morgens bis 1 1/2 Uhr mittags und von
3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends.
Eiserne kleine Nägel kosten 50 Pf.
Einen eisernen Nagel unentgeltlich
erhält, wer 10 Mk. Gold
einwechselt.

Bürgerverein
Knapphauerfjel - Gebirgsorden.
Sonntag den 22. Jan.
nachm. 5 Uhr:
General-Versammlung
beim Witt Kaufm., [6446]
Das Ergebnis der Mitglieder-
beleg erfolgerl. Der Vorstand.
Lohnlisten liefert **Paul Hug & Co.**

Volkstheater
Grenzstraße.
Heute und folgende Tage
abends 8.15 Uhr:
Die Großstadtluft.
Schauspiel 6415
u. Blumenhof u. Radelberg
Familien-Ratten
haben Schicksal.

Mittel Billig.
Eisen, Schloß, u. Sägezentrifugen,
einige Alu-Beschläge,
Röhren, Schindeln, Spiegelgläser,
Schreibstifte, Vertikons, Sofas,
Tische, Stühle, Bettstellen m. Matr.,
neuer u. geb. empfiehlt
Gerr. Hansen, Wilhelmshaven,
Gwerstr. 12, Ed. Rietz Straße.

VARIETE THEATER
ADLER
Jobs lustige
Bühne.
Heute 8.15 Uhr: [6439]
Der liebe Jung.
Lachstürme!
Sonntag 2 Vorstellungen 2
Anfang 8.30 und 8.15 Uhr.
In beiden Vorstellungen
Der liebe Jung.
Vorverkauf: Vorm. 10 bis
2 Uhr, nachm. v. 4 Uhr ab

Verein d. Werftzimmerer
Sonnabend, 22. Januar
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
[6415] Der Vorstand.

Turnverein
Einigkeit
Wilhelmshaven
(Vorjahr Turnerschaft)
Sonntag den 23. d. M.
Winter-Turnfahrt
Abfahrt 9.49 Uhr.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand. [6429]

Turnen
der Männer-Abteilung **Wittholms**
und **Sonnabends 8 1/2 Uhr,**
der **Knaben-Abteilung** **Donner-**
stags 8 bis 9 Uhr,
der **Frauen-Abteilung** **Freitags**
8 1/2 Uhr,
der **Mädchen-Abt.** **Freitags 7 1/2 Uhr.**
Helf. Schwarzweisse Rabe
um einigen Tagen entlaufen.
Abzug. Biernardstr. 132. [6456]

Volkshütten, Rüstringen
Wohnräume u. Mienenkühle.

Todes-Anzeige.
Wir erheilen die schmerz-
liche Kunde aus **Frankfurt,**
der unser lieber, bergm-
annster Sohn, Bruder, Schw-
ger und Onkel, der
Unteroffizier
Johann Lange
Inhaber d. **Eisernen Kreuzes**
und des **Friedrich-August-**
Kreuzes 1. und 2. Kl.
im blühenden Alter von 24
Jahren am 25. Dezember
d. J. auf dem Felde der
Ehre gefallen ist.
Zerbettanent und schmerz-
lich vernicht von seinen El-
tern, Geschwistern und Braut
Ghr. Lange und Frau
Anton Popfen und Frau
geb. Lange
Theodor Lange (s. S. 1. Felder)
und Frau
Karl Lange (s. S. im Felder)
und Frau [6435]
Gerdard Lange (s. S. 1. Felder)
und Frau
Julius Stegmann und Frau
geb. Lange
Detrich Finte und Frau
geb. Lange
Frieda Böhm als Braut.
Rüstringen, 19. Jan. 1916.
Ruhe sanft
in Irember Erde!

Danksaagung.
Für die uns erwiesene Teil-
nahme sowie für die vielen Krän-
zchen und die tröstlichen Worte
des Herrn **Volters** **Obstern** bei
der Beerdigung unserer lieben
Auntelinnen dankt herzlich
[6448] Familie **Rehner.**

Die Friedensbemühungen des Parteivorstandes.

Wir lesen in der Schwedischen Tagespost: Der Vorstand des Verbandes der Arbeitervereine Berlins und Umgegend hat kürzlich an den Parteivorstand die Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, wenn von einem internationalen Aktionskomitee die Einladung zu einem internationalen sozialistischen Kongress ergeht, seine Zustimmung zu geben und zu gegebener Zeit die Vorarbeiten auszuführen. Daneben waren von demselben Vorstand einige auf die Bewilligung der Kriegskredite und die Politik des Parteivorstandes sich beziehende Anträge gestellt worden. Darauf ist vom Parteivorstand folgende Antwort gegeben worden:

Die Anträge, die sich mit der Stellung der Reichsstaatsaktion zu den Kriegskrediten beschäftigen, sind der Fraktion übermittelt worden.

Die Anträge, die sich mit unserer Stellung zu einem eventuell zu berufenden internationalen Kongress befassen, scheinen uns von falschen Voraussetzungen auszugehen. Es dürfte deshalb angebracht sein, die Stellung, die wir während des Krieges zur Internationale eingenommen haben, kurz darzulegen.

Bis zur letzten Stunde vor Kriegsausbruch sind wir mit der Internationale in Fühlung geblieben. Und seit Anbeginn des Krieges ist von uns alles Mögliche geschehen, um die Internationale aktionsfähig zu erhalten.

Bereits im September 1912 haben wir versucht, mit den französischen Genossen in Verbindung zu kommen, um durch eine Aussprache eine Verständigung zu ermöglichen und ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen. Leider ohne Erfolg. Dem Vorschlage der holländischen Genossen, das Internationale Bureau nach dem Haag zu verlegen, um es arbeitsfähig zu machen, haben wir sofort zugestimmt. Im Oktober 1914 hat der Genosse Troelstra mit großem Eifer sich bemüht, eine Versammlung des Internationalen Bureaus und eine gemeinsame Kundgebung der Internationalen für den Frieden herbeizuführen. Diese Versammlungen sind von uns sofort unterstützt worden.

Später beschloß das Exekutivkomitee des Internationalen Bureaus, die Genossen aus den kriegsführenden Ländern nach dem Haag einzuladen. Dort sollte jede Sektion für sich mit dem Internationalen Bureau verhandeln, um zu versuchen, eine Basis für eine gemeinsame Friedensbewegung zu finden. Wir stimmten dem Vorschlage bedingungslos zu und waren am 23. März 1915 im Haag. Die französische Partei hat es nicht abgesehen, mit dem internationalen Bureau über mit uns verbunden und beharrt auch heute noch auf diesem abnehmenden Standpunkt. Die Engländer haben ursprünglich dem Vorschlage des Exekutivkomitees zugestimmt, waren aber bis jetzt noch im Haag.

Im Februar 1916 hat in London eine Sekretärkonferenz der Engländer, Franzosen und Russen stattgefunden. In der dort

angenommenen Resolution ist weder von Frieden noch von einer Stellungnahme zu den Vorschlägen des Exekutivkomitees die Rede.

Bei unserer Behandlung mit den Vertretern des Internationalen Bureaus im März 1915 ist der weitere Vorschlag gemacht worden, die deutschen und österreichischen Genossen sollten gemeinsam ihren Friedenswillen bekunden. Neben der politischen Wirkung erhoffte man davon eine Förderung der Bestrebungen für den Wiedereintritt der Internationale. Wir sind dem nachgekommen. Am 11. April 1915 lagte in Wien eine Konferenz der Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Tschechen. Wir beschloßen ein Manifest, das sich rückhaltlos auf den Boden der Kopenhagener Beschlüsse von 1910 stellt. Das Manifest tritt ein für einen baldigen Frieden und fordert den Ausbau internationaler Schiedsgerichte, die Unterwerfung der Staatsverträge und Vereinbarungen unter die Kontrolle der Gesetzgebung, die Einschränkung der Rüstungen und die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Das erwartete Echo aus Frankreich und England blieb aus, die ergründeten Vorschläge der Genossen in den neutralen Ländern wurden abgelehnt, unsere Bemühungen waren ohne Erfolg.

Trotzdem sind wir aus eigener Initiative am 23. Juni 1915 mit einem Manifest erneut für den Frieden eingetreten und sprachen dabei die Erwartung aus, daß unsere Parteigenossen in den anderen kriegführenden Ländern im gleichen Sinne auf ihre Regierungen einwirken. Leider wurden wir auch darin enttäuscht.

Neben diesen unseren Bemühungen ist die Reichstagsfraktion bei jeder Tagung des Reichstages entschieden für einen baldigen Frieden ohne Eroberungen eingetreten. Diese Friedensbestrebungen haben erst kürzlich durch unsere Friedensinterpretation besonderen Ausdruck gefunden und brauchen wohl in einzelnen nicht dargelegt zu werden.

Hinzuzufügen ist aber noch, daß die drei skandinavischen Bruderparteien kürzlich erneut beim Internationalen Bureau dringend die Berufung einer Plenarversammlung verlangt haben. Kurzzeit schweres auf neue Verhandlungen des Internationalen Bureaus mit den Parteien der kriegsführenden Länder, um ein gemeinsames Vorgehen für den Frieden zu ermöglichen. Ueber den Ausgang dieser Verhandlungen kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Der Parteivorstand hat jedoch durch seine Vertreter in Haag erklären lassen, daß die deutsche Partei diese erneuten Bemühungen begrüßt und unterstützen werde.

Der Parteivorstand hat also seit Kriegsausbruch unangesehen, alles getan, was in seinen Kräften stand, um eine gemeinsame Aktion der Internationalen für den Frieden zu ermöglichen.

Eine Friedensaktion des Proletariats wird nur dann wirksam sein, wenn sie von den sozialistischen Parteien der Internationalen und der zur Leitung gemeinsamer internationaler Aktionen geschaffenen Körperlichkeit, dem

Internationalen Bureau, durchgeführt wird. Die Befehdung von internationalen Konferenzen oder Kongressen, die von unehrlicher Seite veranlaßt werden, wird deshalb der Parteivorstand ablehnen.

Den Antrag, der wünscht, der Parteivorstand möge von den Parteifunktionären Groß-Berlins seine Stellung zum Kriege darlegen, hat der Parteivorstand einmütig abgelehnt. Die Körperschaften, vor denen der Parteivorstand seine Tätigkeit zu vertreten und zu verantworten hat, befinden sich das Organisationsstatut der Gesamtpartei. Danach ist der Parteivorstand immer, auch während des Krieges, beschaffen. Wir haben keinen Anlaß, davon abzuweichen.

Mit Parteigrüß Fr. Ebert.

Der Übersichts Brief ist in der Stuttgarter Veröffentlichung nicht datiert. Wir vermuten, daß er im Dezember vorigen Jahres geschrieben ist. Dem unser Wissen hinsichtlich auch die neuesten Bemühungen des Parteivorstandes befolgschlagen. Vielleicht gibt der Parteivorstand, nachdem die Veröffentlichung erfolgt ist, hierüber Bericht.

Die Konservativen und das preussische Klassenwahlrecht.

Die Abweisung jeder Wahlrechtsreform in Preußen durch den Führer der Konservativen v. Seydewitz löst in der liberalen Presse auf schärfste Kritik. Selbst die Nationalistische Korrespondenz tadelt es, daß Seydewitz es für notwendig fand, gegenüber den bescheidenen Worten der Thronrede von dem neuen Geiste, der auch in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes Ausdruck finden soll, — einem Geiste wohlwerner nicht revolutionären Umsturzes, sondern nur des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens! — vorzubauen." Herr v. Seydewitz habe auch in der Steuerfrage der preussischen Regierung das Vertrauen versagt, soweit ihre Stellung zu der Belastung von Vermögen und Einkommen durch direkte Steuern im Reich in Betracht kam.

Für die Klärung des Wahlrechts hat jetzt der unangenehmste Augenblick: die alten Gegensätze beständen fort, und den Bedürfnissen des Landes entsprechende gewogene Zusammenfassung des Bandlages gedenke ideal. Eine solche Schwächen und Schwächenfehler des preussischen Wahlrechts zu entfernen, sind auch die Konservativen bereit; in der Hauptfrage aber hört man aus den Worten des konservativen Führers „von Allen nur das Nein!“

Weit schärfer gehen die linksliberalen Blätter mit den Konservativen ins Zeug. Die Volkszeitung schreibt: „Seydewitz und die Seinen sind auf der Stelle von aller bürgerlichen Weigerung verlossen, wenn es an das preussische Wahlrecht geht, an die anglich gebildete Wurzel der konservativen Macht. Man hätte es schon glauben sollen, aber es ist wahr: der Krieg, der große Reformtrieb, ist an

feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von G. G. Kraußvogel

Friedemann mit den Jahren härter gewordene Seele, die trotz aller Phantasie bei der Philosophie mehr Realität gelogen hat, als man erwarten durfte, leitete härteren Widerstand, und was sonst permanenter Wohlfühl war, wurde jetzt momentane Tölpelheit, die aber dann geschickter hervortrat. Der „tolle“ Friedemann verdrängte sich seine Stellung in Halle, aus der er mit einer gleichgültigen Stumpfheit schied, die andere nicht begreifen konnten. Für gewöhnlich war er träumerisch, vollzog aber die Verbindungen des Lebens mit einem verständigen Instinkt, so daß man gefast lassen konnte, was er tat. Kam aber irgendeine Erregung, Schmerz, Jörn, Verzweiflung über ihn, so konnte seine Nähe gefährlich werden, denn rücksichtslos geriet er in das Gefühlsgeflecht, die Sitten und Rechte seiner Umgebung. Fürchtbarer, als alles übrige, dachte ihn der Tod des Vaters, aber aus ihm erwuchs ihm auch eine Veränderung seines Wesens, die wenigstens für den Augenblick heilsam zu wirken schien. Mit diesem überharten Schmerz schien aller Schmerz von ihm gewichen. „Der Vater ist tot!“ heulte es in ihm. Er schien von nun an nicht mehr als aufstarker Erregungen fähig zu sein, und die auf dem Grunde seiner Seele lauernde Skepsis gab ihm eine verrückte Lustigkeit, die hin und wider von einem süßen Barokismus des Lebens unterbrochen wurde, ihn aber weniger schreckhaft erscheinen ließ. Durch seine Tölpelheit hindurch vollendete die Natur ihr Werk und zog ihm das rotenrote Kinderfeld des Gemüts mit Gewalt aus. Er trat ins Stadium des Verstandes, aber um so froher und greller, und dies machte ihn langsam zu dem, was er durch sein ganzes früheres Leben vornehmlich geliebt ist. Das rhapsodische Produkt seines Gemüts war der Wahnsinn, das rhapsodische Produkt seines Verstandes wurde die Tölpelheit, die lustige Tölpelheit, die einen Totenknoden zum Sportplatz macht.

So kam er nach Arnstadt und das lieblose Benehmen Boglers, der ihn abweist, gebar noch eine letzte Blut aus dem Schoße seiner Erinnerung. Er konnte geradezu ins Meer.

Doktor Gordin fand ihn, wie man einen verlassenen Hund findet.

In Arnstadt unten gäbe von nun an eine furchtbare Verklärung. Die Leute hatten schon so lange demot getrocknet, dem Doktor was am Jenge zu fliden, und jetzt hatten sie es gefunden.

Zahlreiche Beugen haben Friedemann in Gordin's Garten verschwinden, und er kehrt nicht mehr zurück. Einer raunte dem anderen das Schlimmste zu.

„Der Doktor hat den toten Fremden gemordet, er braucht Menthenknoden und Blut, um Gold zu machen!“ hatte der Bader gesagt.

„Er hat den Armen dem Teufel vertrieben, damit er selber noch freil erhalte!“

„Er ist ein Seelenverfäuser, nichts anderes!“

„Ein Drogenpoter, ein Salonspieler ist er!“

Rachdem man sich ein halbes Jahr mit den tollsten Konjekturen abgab, sich gegenseitig achtet und Gordin mit einem Heere Spione umgeben hatte, erhob sich einmütig und forderte trotz der Segenreden des Amtsmannes lumultuarisch, daß das Gericht einschreite.

Der Amtsmann machte es mit kühnerem Herzen geschehen lassen, daß die Gemeinde den Gordin bei der Regierung verklagte. Doch beschloß er ihn und stellte ihm die Gefahr seiner Lage vor.

Die Sache war ernst als sie schien, denn die Tortur, obwohl in Preußen unter Friedrich II. durch Cocceji abgeschafft war in Süd- und Mitteldeutschland noch in künstlicher Blüte.

Doktor Gordin schrieb einen Brief an den Fürsten nach Sonderhausen, und indem er Aufschluß über sich gab, hat er selbst um Unterdrückung.

Zum Jubel seiner Feinde trafen endlich drei Kommissarien des bedauerlichen Hofgerichts in Arnstadt ein, und schon tribe man sich darauf, den armen Doktor mindestens geortteilt zu haben.

Die Kommissarien wählten den Amtmann zum Richter und vernahmten die Zeugen. So ausgerüstet, eine Region von Angebern hinter sich, begab sich die wohlweilen Kriminalrichter samt dem Amtmann nach Gordin's Grundstück, ließen sich genau den Weg zeigen, den Friedemann gegangen, die Stelle, wo er umgeben verurteilt war und, von dem schrecklichen Stunden gefüßt, rückte das

Belagerungskorps vor die Reihen des „Satan“. Die prächtigen Anlagen erwideten trotzdem die Bewunderung der Eindringlinge, und niemand konnte sich enthalten, diesen reizenden Heerführer laut zu pfeifen. Das Haus hatte nur einen Eingang, der verschlossen war. Man zog die Schelle. Nach einigen Minuten ward geöffnet, und das feiste Gesicht der korpuslenten Trude ward sichtbar.

„Was wollen Sie?“

„Die Kommissarien des Kriminalgerichts wollen Doktor Gordin sprechen.“

„Treten Sie ein und warten Sie.“

Sie kamen in eine Vorhalle, die leer, ohne Fenster und von oben erleuchtet war. Drei Türen von schwarzglänzendem Holz lagen nebeneinander ihnen gerade gegenüber und starrten schreckhaft aus der weißen kalten Wand. Ueber der Mittelthür stand das Wort Aairaw. Witten in der Halle lag aber ein feineres Ungeheuer, halb Löwe, halb Bär und hielt einen Spiegel in der rechten Pfote. Entsetzt liehen die guten Anführer einen weiten Kreis um dasselbe feil, denn — sie hatten noch keine Sobine gesehen.

Ob die Beschlachtung über imhonde war, die die Dinge näher zu betrachten, trat Gordin in einem eleganten, leichten Schlafrock, wohlgeputzter Herr, die Hände mit aristokratischer Handbewegung herein, empfing die Kommissarien und fragte nach ihrem Wunsch.

Freilich ward das Protokoll der Zeugenaussagen verlesen, doch während die Anführer vernahmten, der Doktor mußte vor Schreck zu Boden sinken, verbeugte er sich ruhig und sagte: „Meine Herren, ehe mir weitergeben, erlauben Sie mir zwei Fragen: Satten sich die Zeugen fest verpflichtet, daß der Fremde wahnsinnig war?“

„Das hatten sie!“

„Und er ist hier bei mir verurteilt?“

„Gewiß!“

„Dann muß er auch wohl noch da sein. Lassen Sie uns nachsehen.“

Mit diesen Worten öffnete Gordin die Mittelthür und in einem mit Tapeten und vergoldeten Möbeln luxuriös ausgestatteten Kabinett lag in einem Sessel hinter einem Tisch mit Papieren beglückt ausgefressen, gebüllt in einen prächtigen Schlafrock, Friedemann Bach und in einem Buche.

„Friedemann, warum doch einen Augenblick herein!“
(Wortsetzung folgt.)

Schmeinefleisch anzuhalten, besonders mit dem Fett, das zu geräucherter Speck verarbeitet wird.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

Dr. W. D. Müller reist seit dem 20. d. d. durch den Sturm gerüttelt auf die Eisenbahnstrecke an, was gefahrlos sei.

2. Schule Bremer Straße: Vorhanden 8 und 3 Klassen, normal, an die Stelle der nicht benutzten 8. Klasse tritt eine Leberdauflasse, die Vergütung wird also für 10 Klassen voll bezahlt und für eine Leberdauflasse 20 RM.

3. Schule Wittcherstraße (a) 7 Klassen voll und 50 RM.

4. Schule Wilhelmshöher Straße: An die Stelle der freien 8. Klasse tritt die von Direktor benutzte Leberdauflasse (20 RM.), daneben für die Wittcherstraße.

5. Schule Hiltensburg: Die Klasse für 8 Klassen voll und für 2 Leberdauflassen, nicht benutzt, je 20 RM.; seit Mai für 10 Klassen voll, da alle in Benutzung sind.

6. Schule Althoffen: Normal, 7 Klassen voll, für die 8. Klasse 50 RM.

7. Katholische Schule: Rosenthalbenutzung 4, vorhanden 4 Normal- und eine Leberdauflasse, dies unbemittelt, Aufschüßlung also für 4 Klassen voll, für eine Klasse 20 RM.

Der Gesamtschulrat wird um Vorklärung gebeten, ob die Regelung entsprechend dem Inhalte des Schulvertrages oder des Finanzgesetzes erfolgen soll.

Der Gesamtschulrat stimmt nach kurzen Bemerkungen des Schulvorstandes mit Rat und Tat an den Beschlüssen des Schulvorstandes mit Rat und Tat an.

Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen über die Kartellbeschlüsse der Stadt findet die öffentliche Sitzung ihren Abschluß.

Es folgt eine vertrauliche Beratung.

Parteinaechrichten.

Eine Sitzung des internationalen sozialistischen Büros im Haag soll nach Meldungen der Telegrammen-Linien die nächsten Tage im Haag stattfinden, an der Abgeordnete aller freigeschriebenen Länder teilnehmen sollen.

Wilhelm Liebknecht über das Zentralorgan. Der Begriff des Zentralorgans ist augenblicklich wieder von einiger Aktualität. Welche Pflichten der alte Wilhelm Liebknecht dem Zentralorgan der Partei zukrib, geht aus einer Rede hervor, die er auf dem Goetober Parteitag (Seite 100 des Protokoll) hielt:

„Was weist dem Kommitte vor, daß er oft keine Meinung hat und nicht zu allen Fragen Stellung nimmt, aber in diesem Punkte gerade sich der Unerschied anzeigt...“

„Auch ich kann, wenn ich eine andere Meinung habe, gleich den Gegner für einen Feind oder Parteiverfechter halten und mit Anwürfen auf ihn losgehen? Nein, das darf nicht sein.“

Damit vergleiche man, wie die heutige Parteipolitik ihre Aufgabe auffaßt.

Aus dem Lande.

Shortcut. Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurde der Werkarbeiter Behrens von Schoof.

Ein künftgerechter Unterhand ge... haben sich am Fuhrweg von Schoof nach dem Bobentum einige Kneben. Sie haben denselben mit Tisch und Stühlen und einem Kochofen wohnlich eingerichtet.

Reer. Die Wucht der Sturmflut hat sich an der ostfriesischen Küste unter anderem auch darin gezeigt, daß bei Dämmererhalt die Taif Hoffnung auf den Leib geschleudert worden ist. Bei Rettelburg ist der Stromdeich an zehn Stellen gebrochen und sind viele Seehse ertrunken.

Januar. Höchstpreise für Käse. Am 21. Januar treten Höchstpreise für Käse im Kleinhandel ein.

empfindlich; der von der Batterie ausgehende Leitungsstrom ist nun eine geschlossene Strombahn, in der die Elektrizität sofort fließt. Diese hört aber wieder auf, sobald das Feld verdrummt, also seine Leitungsstärke aufgehoben, der Stromkreis an dieser Stelle unterbrochen wird.

für Hannover und Umgegend werden sie wie nachfolgend aufgeführt, gefasst. Man kann nur wünschen, daß sie in anderen Orten nachgeahmt werden. Unter den Kartoffelsorten werden die noch C m m erhaltener Landkäse für einen Preis von 1.50 bis 1.60 RM. die noch Zillfiter und Söllander Art je nach Festhalten eines solchen von 1.10 bis 1.40 RM. nicht überdauern dürfen, Kartoffeln mit weniger als einem Fünftel Festgehalt der Trockenmasse dürfen nicht teurer als 80 Pf. für das Pfund im Kleinhandel verkauft werden.

Aus aller Welt.

Fund alter Münzen. Aus Hessen wird berichtet: Auf dem Anwesen der verstorbenen Landwirtschafswirtin Wegel in Runzenbach ist bei Erbarbeiten ein wertvoller Fund gemacht worden. Ihr Sohn, der 27jährige Landwirt Johannes Wegel, wollte neben seiner Scheuer eine Grotteanlage errichten. Beim Graben stieß er einen halben Meter unter der Erdoberfläche auf mehrere Töpfe, in denen in kleine Stücke eingeteilt, eine sehr große Zahl von Silbermünzen verschiedener Größe aus dem 15. bis Anfang des 17. Jahrhunderts sich fund, etwa 150 Münzen in der Größe eines Zwei- bis Zehnmarkstückes und ungefähr 2000 kleine Silberkreuzer, Groschen und Scheller. Ramentlich die größeren Stücke sind durchwegs gut erhalten und tragen u. a. die Bildnisse des Kaisers Maximilian, Philipp II. von Spanien, Ferdinand II. von Lothringen ufm. Auch ein Goldstück aus dem Jahre 1619 befindet sich darunter.

Gerichtliche Verurteilung wegen Vererbung von Streichhölzern ins Feld! Schon häufig hat die Reichspolizeiverwaltung davor gewarnt, feuergefährliche Sachen ins Feld zu schicken, insbesondere Streichhölzer, und wiederholt ist berichtet worden, daß große Feldposten durch Entzündung in Brand geraten und vernichtet wurden. Leider scheinen viele Leute völlig unbefähigt zu sein, denn das dringend notwendige Verbot wird immer überhört. So werden uns jetzt gleichzeitg zwei Fälle gemeldet, die mit einer gerichtlichen Verurteilung geendet haben. Eine Frau in Dresden sandte ein Paket ins Feld, das unterwegs wegen schlechter Verpackung von der Post neu eingepackt werden mußte. Dabei bemerkten die Beamten, daß in dem Paket Streichhölzer waren. Es erfolgte Willkürlich Anzeige, und die Arbeiterin wurde, wie berichtet wird, dieser Tage zu einer Geldstrafe von 15 RM. verurteilt. Genau der gleiche Fall trat sich in Heiligenstadt auf dem Eisenfeld zu. Auch dort wurde eine Frau wegen des gleichen Vergehens zu 15 RM. Geldstrafe verurteilt.

Ein gemeindefählicher Postaussteller. Unter der Leitung der fortgesetzten Untersuchungen und Urkundenfalschung im Amte stand der 18 Jahre alte Postaussteller Hermann Zander aus Lutter a. V. vor der Braunschweiger Strafkammer. Bei Ausübung seiner dienstlichen Obliegenheiten beging der leichtsinnige junge Mann zahlreiche schwere Verfehlungen. Nach seinem eigenen Geständnisse behielt er in mindestens 10 verschiedenen Fällen und in einem Zeitraum von nur 4 Wochen Geldbeträge, die von Kriegsteilnehmern an ihre Angehörigen in der Heimat abgeschickt werden sind, für sich und schickte zur Verbedung der Untersuchungen die Postanweisungsausstellungen. Die verurteilten Summen in Höhe von 155 Mark lehte B. in Alkohol um. Ferner hat er in mindestens 15 Fällen Briefe und Postkarten unterschlagen. Das Urteil lautete gegen den jungen Uebeltäter auf insgesamt 9 Monate Gefängnis.

Wölfe in Ostpreußen. Im Kreise Heilsberg in Ostpreußen erlegte ein Förster zwei Wölfe, die von Polen oder Rußland gekommen waren.

Opfer der Sturmflut. Aus Hadersleben wird gemeldet: Es wird ein Segelboot mit mehreren Konfirmanden vermisst. Am Freitag morgen gegen 6 Uhr fuhr der Konfirmandenchor aus Hadersleben von Hadersleben mit fünf Konfirmanden in seinem Segelboot ab. Er sollte die Landfährt machen, die unausgesehen werden sollten, nach Hadersleben und zurückbringen. Es herrschte Hochwasser und unruhige See. Seit der Abfahrt sind das Boot und seine Insassen nicht gesehen worden. Man befürchtet, daß die sechs Konfirmanden ertrunken sind. Woher das Boot und die Insassen keine Spur finden können, obwohl Konfirmandenpatrouillen die ganze Nacht abgesehen haben.

Die Kräfte des Brandes in Bergen. Nach dem amtlichen Brandbericht ist die Feuerbrunst in Bergen auf die Unachtsamkeit zweier Arbeiter zurückzuführen. Die in einem Trockenpeicher beschäftigten waren und mit einem Eicht aus Bergen Holz zu nahe kamen. Plötzlich stand das Holz in Flammen und die Hitze, die sich dabei entwickelte, war so groß, daß es unmöglich war, das Feuer im Keime zu ersticken.

Hochwasser.

Freitag, 21. Januar: vormittags 1.50, nachmittags 2.20

Oldenburg. Partei. An. 20. und 21. Januar. Beschlüsse auf die Parteitagung werden Sonntag von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstag von 7-8 Uhr abends im Beschlusse des Gewerkschaftsausschusses erlassen.

Bekanntmachung

betreffend

Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen.

Vom 20. Januar 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Er-
suchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Be-
wehren zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zu-
widerhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Bestand-
erhebung und Lagerbuchführung, auf Grund der Bekannt-
machung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915
(Reichs-Gesetzblatt Seite 54) in Verbindung mit den Er-
gänzungsbestimmungen vom 3. September 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 684*) bestraft wird, soweit nicht nach dem allgemeinen
Strafgesetzbuch höhere Strafen verurteilt sind.

§ 1.

Inkrafttreten der Anordnungen.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit
Beginn des 20. Januar 1916 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden folgende Gegen-
stände betroffen:

1. Agar-Agar-Fäden, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 80 kg.
Agar-Agar-Stangen (Umschloßform), sobald die Vor-
räte mehr betragen als 30 kg.
2. Aloe Capensis, sobald die Vorräte mehr betragen
als 100 kg.
Aloe Caracao, sobald die Vorräte mehr betragen
als 100 kg.
Extract. Aloes, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 20 kg.
3. Balsam. Peruvian., sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 20 kg.
Balsam. Peruvian. artific., sobald die Vorräte
mehr betragen als 5 kg.
Balsam. Peruvian. synthetic., sobald die Vor-
räte mehr betragen als 5 kg.
Perugen, sobald die Vorräte mehr betragen als
5 kg.
4. Benzoe Siam, sobald die Vorräte mehr betragen
als 10 kg.
Benzoe Sumatra, auch Palembang, sobald die
Vorräte mehr betragen als 30 kg.
5. Canthariden, sobald die Vorräte mehr betragen
als 10 kg.
6. Cetaceum, sobald die Vorräte mehr betragen als
100 kg.
7. Cortex Aurantii fruct. amar., sobald die Vor-
räte mehr betragen als 150 kg.
8. Cortex Simarubae, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 50 kg.
9. Fabae Calabaricae, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 20 kg.
Physoctigmin (Eserin) und Salze, sobald die
Vorräte mehr betragen als 50 g.
10. Flores Cinae, sobald die Vorräte mehr betragen
als 50 kg.
Santonin, sobald die Vorräte mehr betragen als
1 kg.
11. Folia Belladonnae, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 50 kg.
Atropin und Salze, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 25 g.
Homatropin und Salze, sobald die Vorräte mehr
betragen als 25 g.

* Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser
Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gehörigen Zeit erteilt oder
wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, auch
können Vorräte, die verhandelt sind, im Urteil für den
Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft,
wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichten oder
zu führen unterläßt.
Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gehörigen
Zeit erteilt oder unrichtige oder unvollständige An-
gaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreihundert
Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu
sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig
die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichten oder zu führen
unterläßt.

12. Folia Hyoscyami, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 100 kg.
Hyoscyamin (alle Sorten) und Salze, sobald
die Vorräte zusammen mehr betragen als 25 g.
Hyoscyin und Salze, sobald die Vorräte zusammen
mehr betragen als 25 g.
13. Folia Jaborandi, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 50 kg.
Pilocarpin und Salze, sobald die Vorräte zu-
sammen mehr betragen als 100 g.
14. Fructus Anisi vulgaris, sobald die Vorräte
mehr betragen als 150 kg.
15. Fructus Aurantii immaturi, sobald die Vorräte
mehr betragen als 100 kg.
16. Fructus Carvi, sobald die Vorräte mehr betragen
als 500 kg.
17. Fructus Colocynthidis, sobald die Vorräte mehr
betragen als 50 kg.
18. Gummi arabicum, auch Gummi Senegal, sobald
die Vorräte zusammen mehr betragen als 500 kg.
19. Lignum Santali ostind. (citrin.) und Makassar,
sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 1 600 kg.
Oleum Santali ostind., sobald die Vorräte mehr
betragen als 10 kg.
Santalol, sobald die Vorräte mehr betragen als
10 kg.
20. Lycopodium (Bärlappfen), sobald die Vorräte
mehr betragen als 50 kg.
21. Nuces Colae, sobald die Vorräte mehr betragen
als 100 kg.
Extract. Colae fluid., sobald die Vorräte mehr
betragen als 10 kg.
22. Opium in Stöcken, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 10 kg.
Opium pulvis., sobald die Vorräte mehr betragen
als 10 kg.
Tinctura opii (alle Sorten), sobald die Vorräte
mehr betragen als 20 kg.
Extract. Opii sicc., sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 5 kg.
23. Radix Ipecacuanhae Carthagena, sobald die
Vorräte mehr betragen als 20 kg.
Radix Ipecacuanhae Rio., sobald die Vorräte
mehr betragen als 20 kg.
24. Radix Liquiritiae hispanica, sobald die Vor-
räte mehr betragen als 300 kg.
Radix Liquiritiae russica, sobald die Vorräte
mehr betragen als 300 kg.
25. Radix Senegae, sobald die Vorräte mehr betragen
als 30 kg.
26. Rhizoma Hydrastis canad., sobald die Vorräte
mehr betragen als 10 kg.
Extract. Hydrastis canad. fluid., sobald die Vor-
räte mehr betragen als 10 kg.
Hydrastin und Salze, sobald die Vorräte mehr
betragen als 10 g.
27. Rhizoma Rhei Sinae, sobald die Vorräte mehr
betragen als 100 kg.
28. Semen Arecacae, sobald die Vorräte mehr betragen
als 50 kg.
Atrocolinlate, sobald die Vorräte mehr betragen
als 10 g.
29. Semen Colchici, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 50 kg.
Colchicin und Salze, sobald die Vorräte mehr
betragen als 25 g.
30. Semen Saba-dillae, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 300 kg.
Veratrin und Salze, sobald die Vorräte mehr
betragen als 250 g.
31. Succus Liquiritiae (Wasser, Stangen, Pulver),
sobald die Vorräte mehr betragen als 200 kg.
Succus Liquiritiae liquor. inspissat., sobald
die Vorräte mehr betragen als 30 kg.
32. Tubera Aconiti, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 50 kg.
Aconitin und Salze, sobald die Vorräte mehr
betragen als 25 g.

33. Fructus Foeniculi, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 100 kg.
Oleum Foeniculi, sobald die Vorräte mehr be-
tragen als 10 kg.

Nicht betroffen von der Bekanntmachung sind
Vorräte in Form von Pillen, Pastillen, Tabletten usw.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden:

1. alle natürlichen und juristischen Personen, Kom-
munen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und
Verbände, welche Gegenstände der in § 2 aufge-
führten Art in Gewehrform haben, erzeugen oder
verarbeiten oder aus Kausal ihres Handelsbetriebes
oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder ver-
kaufen oder für welche sich die Gegenstände unter
Jollaufsicht befinden;
2. alle Empfänger solcher Gegenstände nach Empfang
derselben, falls die Gegenstände am Stichtage
(§ 4) sich auf dem Verland befinden und nicht bei
einer der unter 1 bezeichneten Personen ufm. im
Gewehrform oder unter Jollaufsicht gehalten
werden.

§ 4.

Meldepflicht.

Die in § 3 bezeichneten Personen usw. unterliegen
einer Meldepflicht bezüglich der in § 2 bezeichneten
Gegenstände.

Meldebefugnis für die Meldepflicht ist der mit Beginn
des 20. Januar 1916 (Stichtag) vorhandene Be-
stand.

Die Meldung hat nach dem Gewicht zu erfolgen.

Bearbeitete Drogen („concia“, „pulvis“, „raspat“,
„Spezialform“, „Griek“, „Wäfel“, „Schreiben“, „Rugeln“
und so weiter) sind, soweit nicht eine andere Anordnung im
§ 2 getroffen worden ist, zusammengefaßt als un bearbeitete
Drogen aufzuführen.

Die verschiedenen Marken und Handelsorten (z. B.
„Balsam Peruvian“, „Handelsware“, „direkter Import“,
oder „verum“; Rhizoma Rhei: „rt. alcin“, „rund“, „flach“,
„aufgeschlagen“, „in fragmentis“ usw.) sind zusammen-
gefaßt als Rohdrogen aufzuführen.

Die Bestandsmeldungen sind bis zum 30.
Januar 1916 an die

Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen
Kriegsministeriums, Berlin W 9, Leipziger
Platz 17

zu erstatten.
Auf einem Meldebogen darf nur der Vorrat eines
Eigentümers gemeldet werden. Der Meldebogen darf
weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten. Auf
die Vorderseite der zur Ueberprüfung der Meldung be-
nutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Beitritt
Drogenmeldung“.

§ 5.

Lagerbuchführung.

Jeder gemäß § 4 Meldepflichtige muß ein Lager-
buch führen, aus dem jede Veränderung der gemeldeten
Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist. So-
weit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch
führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind an die

Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen
Kriegsministeriums, Berlin W 9, Leipziger
Platz 17

zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am
Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Beitritt Drogen-
meldung“.

Wilhelmshaven, den 20. Januar 1916.

Der Festungskommandant.

Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabriklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaidstr. 9. Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705.

Konsum- und Sparverein für Rüstingen und Umgegend. :: **Mitglieder!** Deckt Euren Bedarf im eigenen Geschäft.

